

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 96 (2011)

Heft: 2

Artikel: Max Frisch (1911-1991) : „Ohne Kirche - keine Hölle“

Autor: Caspar, Reta

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

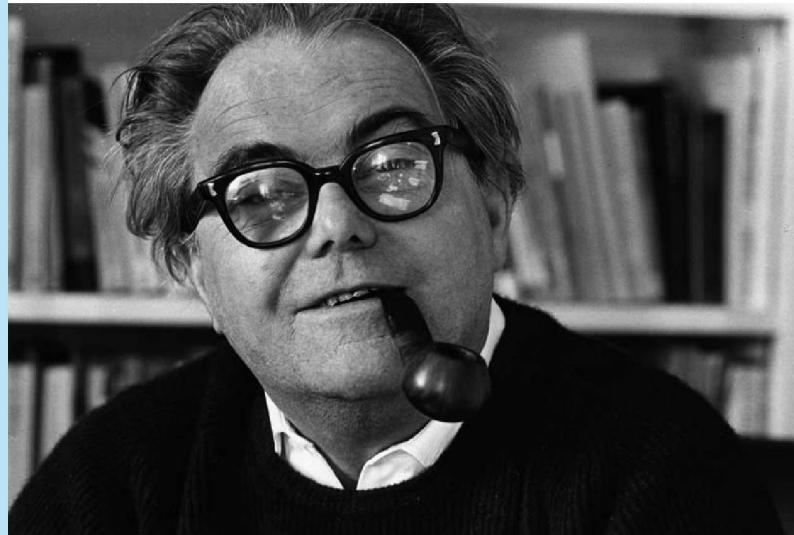
Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fragen

Max Frisch stellte in seinen Tagebüchern Fragebögen zusammen, einen davon zum Thema Tod:

1. Haben Sie Angst vor dem Tod, und seit welchem Lebensjahr?
2. Was tun Sie dagegen?
3. Haben Sie keine Angst vor dem Tod (weil Sie materialistisch denken, weil Sie nicht materialistisch denken), aber Angst vor dem Sterben?
4. Möchten Sie unsterblich sein?
5. Haben Sie schon einmal gemeint, dass Sie sterben, und was ist Ihnen dabei eingefallen:
 - a. was Sie hinterlassen?
 - b. die Weltlage?
 - c. eine Landschaft?
 - d. dass alles eitel war?
 - e. was ohne Sie nie zustandekommen wird?
 - f. die Unordnung in den Schubladen?
6. Wovor haben Sie mehr Angst: dass Sie auf dem Totenbett jemanden beschimpfen könnten, der es nicht verdient, oder dass Sie allen verzeihen, die es nicht verdienen?
7. Wenn wieder ein Bekannter gestorben ist: Überraschte es Sie, wie selbstverständlich es Ihnen ist, dass die andern sterben? Und wenn nicht: Haben Sie dann das Gefühl, dass er Ihnen etwas voraushat, oder fühlen Sie sich überlegen?
8. Möchten Sie wissen, wie Sterben ist?
9. Wenn Sie sich unter bestimmten Umständen schon einmal den Tod gewünscht haben und wenn es nicht dazu gekommen ist: Finden Sie dann, dass Sie sich geirrt haben, d. h. schätzen Sie infolgedessen die Umstände anders ein?
10. Wem gönnen Sie manchmal Ihren eigenen Tod?
11. Wenn Sie gerade keine Angst haben vor dem Sterben: weil Ihnen dieses Leben gerade lästig ist oder weil Sie gerade den Augenblick geniessen?
12. Was stört Sie an Begräbnissen?
13. Wenn Sie jemand bemitleidet oder gehasst haben und zur Kenntnis nehmen, dass er verstorben ist: Was machen Sie mit Ihrem bisherigen Hass auf seine Person beziehungsweise mit Ihrem Mitleid?
14. Haben Sie Freunde unter den Toten?
15. Wenn Sie einen toten Menschen sehen: Haben Sie dann den Eindruck, dass Sie diesen Menschen gekannt haben?
16. Haben Sie schon Tote geküsst?
17. Wenn Sie nicht allgemein an Tod denken, sondern an Ihren persönlichen Tod: Sind Sie jeweils erschüttert, d. h. tun Sie sich selbst leid oder denken Sie an Personen, die Ihnen nach Ihrem Hinschied leidtun?
18. Möchten Sie lieber mit Bewusstsein sterben oder überrascht werden von einem fallenden Ziegel, von einem Herzschlag, von einer Explosion usw.?
19. Wissen Sie, wo Sie begraben sein möchten?
20. Wenn der Atem aussetzt und der Arzt es bestätigt: Sind Sie sicher, dass man in diesem Augenblick keine Träume mehr hat?
21. Welche Qualen ziehen Sie dem Tod vor?
22. Wenn Sie an ein Reich der Toten (Hades) glauben: Beruhigt Sie die Vorstellung, dass wir uns alle wiedersehen auf Ewigkeit, oder haben Sie deshalb Angst vor dem Tod?
23. Können Sie sich ein leichtes Sterben denken?
24. Wenn Sie jemanden lieben: Warum möchten Sie nicht der überlebende Teil sein, sondern das Leid dem andern überlassen?
25. Wieso weinen die Sterbenden nie?



Max Frisch (1911–1991)

„Ohne Kirche – keine Hölle“¹

Die Trauerfeier für Max Frisch in der Pfarrkirche St. Peter zu Zürich kann man immer noch im Internet hören.² Frisch starb 1991 kurz vor seinem 80. Geburtstag. Er hatte seine Trauerfeier selber bestimmt: Zu Beginn verlas Karin Pilliod, seine Lebensgefährtin, seine Erklärung vor. Darin heisst es unter anderem: „Das Wort lassen wir den Nächsten und ohne Amen. Ich danke den Pfarrherren von St. Peter in Zürich (...) für die Genehmigung, dass während unserer Trauerfeier der Sarg in der Kirche sich befindet. Die Asche wird verstreut irgendwo.“

Anschliessend sprachen seine Freunde Peter Bichsel und Michel Seigner. Keine grossen Worte, das hatte sich Frisch verbeten, sondern Eindrücke und Erinnerungen von Menschen, die ihm nahe gestanden sind.

Frisch war Mitglied der reformierten Kirche gewesen, aber er hat dieser mit seinen Wünschen für die Trauerfeier Probleme bereitet. Er hat sie ausgeladen und mit dem Wunsch, der Sarg sollte in der Kirche aufgebahrt werden, ein Tabu bei den Reformierten gebrochen. Die Lösung: Die Reformierten vermieteten die Kirche an die Familien – es war also keine reformierte Trauerfeier.

Religiöse wollen hinter dem Ort der Feier gerne ein letztes Stück Ehrfurcht vor dem Erhabenen sehen und 2007 schrieb Jürgen Habermas in einem Artikel in der NZZ: „Damals habe ich die Veranstaltung nicht für merkwürdig gehalten. Aber deren Form, Ort und Verlauf sind merkwürdig. Max Frisch – ein Agnostiker, der jedes Glaubensbekenntnis verweigerte – hat offenbar die Peinlichkeit nichtreligiöser Bestattungsformen empfunden und durch die Wahl des Ortes öffentlich die Tatsache dokumentiert, dass die aufgeklärte Moderne kein angemessenes Äquivalent für eine religiöse Bewältigung des letzten, eine Lebensgeschichte abschliessenden rite de passage gefunden hat. Man kann diese Geste als Ausdruck der Melancholie angesichts eines unwiederbringlich Verlorenen verstehen. Man kann die Veranstaltung aber auch als ein paradoxes Ereignis ansehen, das uns etwas über die säkulare Vernunft sagt: Diese ist über das Opake ihres nur scheinbar geklärten Verhältnisses zur Religion beunruhigt.“³

Naheliegender ist jedoch, dass Frisch ganz selbstverständlich davon ausging, dass die Kirchen unser aller Erbe sind. Wir können sie als architektonische Strukturen weiter nutzen, können sie aus ihren konfessionellen Fesseln lösen, sie als freie BürgerInnen selbstbestimmt mieten. Man kann also – im Gegensatz zu Habermas – die Trauerfeier für Max Frisch sehr wohl als gelungenes Beispiel für eine nichtreligiöse, humanistische Abschiedsfeier sehen – eine humanistische rite de passage!

Reta Caspar

¹ Wird Max Frisch zugeschrieben. Quelle nicht verifiziert.

² www.drs1.ch/www/de/drs1/67877.abschied-von-max-frisch.html

³ www.nzz.ch/2007/02/10/li/articleEVB7X.html